

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903

36 (12.2.1903)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 36.

Erste Ausgabe täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 2 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Bestellgeld.

Donnerstag den 12. Februar

Stärkungsgebühr per viergespaltene
Seite 9 Pf. Inserate erbitte man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. Januar d. J. gnädigst geruht, den Revisor Friedrich Wolfgang Bender beim Bezirksamt Durlach zum Revisor beim Verwaltungshof zu ernennen.

† Bretten, 11. Febr. Von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog ist heute wegen der Einweihungsfeier des Melanchthonshauses und Museums folgende Mitteilung an die Stadtverwaltung und den Vorstand des Melanchthonsvereins gelangt: Wertgeschätzte Herren! Sie haben mir mit Schreiben vom 18. Januar d. J. den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ich es übernehme, Seine Majestät den Kaiser zu der am 25. Juni d. J. festgesetzten Einweihungsfeier des Melanchthonshauses und Museums in Bretten im Namen der Stadt und des Denkmalvereins einzuladen. Ich habe nicht unterlassen, diese Einladung an Seine Majestät zu übermitteln und nunmehr ein Antwortschreiben Seiner Majestät des Kaisers erhalten, worin Allerhöchstdieselbe Seine große Freude darüber ausspricht.

† Bretten, 11. Febr. Die gestern vom landwirtschaftlichen Bezirksverein dahier abgehaltene Saatgut- und Kartoffelausstellung war sehr gut besichtigt. Ausgestellt waren 58 Kartoffel- und 42 Samenproben. Nach der von der Grob- u. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg vorgenommenen Untersuchung auf Reinheit und Keimfähigkeit bezw. Wasser und Stärkemehl war die Qualität der ausgestellten Proben eine sehr gute, bei einzelnen sogar eine vorzügliche. Auch waren bei den ausgestellten Kartoffelsorten einige sehr schöne Neuheiten zu sehen. 7 Preise und Anerkennungsdiplome wurden erteilt. Der Besuch seitens der Landwirte und Interessenten war ein sehr reger und infolgedessen auch die Bestellungen sehr groß. Saatkartoffel wurden allein 3137½ kg bestellt, sowie ca. 2600 kg Samen.

† Bruchsal, 11. Febr. Der von alten Mannschaften des Dragonerregiments Nr. 21 mifshandelte Rekrut, Elektrotechniker Leib aus

Neustadt a. S. befindet sich wieder beim Truppenteil. Er besteht lt. „Volksst.“ auf dem Anspruch einer vollen Rente, da er infolge des Verlustes seines rechten Auges seinem Berufe nicht mehr nachgehen kann.

† Freiburg, 11. Febr. Erzbischof Dr. Körber wird sich nach einer Meldung des „Bad. Beob.“ im Frühjahr nach Rom begeben.

Freiburg, 10. Febr. Die „Konservier- und Gefrierhallen Freiburg i. B.“ sind in den Alleinbesitz der hiesigen bekannten Firma Hoflieferant J. Holzhauser übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 200 000 M., eine im Hinblick auf Umfang und Einrichtung der Werke niedrige Summe. Die Firma J. Holzhauser auf dem Gebiete des Delikatessen-, Fisch-, Wild- und Geflügelhandels im ganzen Lande und über dasselbe hinaus weit bekannt, wird das auf der Höhe der Zeit stehende Etablissement mit ihrem bisherigen bedeutenden Geschäfte vereinigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. Als Termin für die Neuwahlen des Reichstags dürfte jetzt bestimmt die Zeit vom 14. bis 16. Juni genannt werden.

* Stolp i. Pommern, 11. Febr. Der Arbeiter Bantin, welcher im Oktober 1902 in einem Gehst bei Daberkow zwei Frauen und drei Kinder erschlug, wurde heute vom Schwurgericht wegen fünffachen Mordes für jeden Fall zum Tode und wegen Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Schleswig, 11. Febr. (Reichstagserversatz-Stichwahl.) Spethmann wurde mit 7383 Stimmen gegen Hofmann mit 5277 Stimmen gewählt.

* Dresden, 11. Febr. In der heutigen Prozessverhandlung wurden als Sachverständige Professor Leopold, Direktor der Igl. Frauenklinik, und Professor Fiedler, Leibarzt des Königs, vernommen. Vormittags 10 Uhr begann die Verhandlung. Dieselbe wurde mittags durch eine einstündige Pause unterbrochen.

Dresden, 11. Febr. [Er-Kronprinzessin von Sachsen geschieden.] Das Urteil im

Gheprozeß lautet: Die Ehe der Parteien wird wegen Ehebruch der Beklagten mit dem Sprachlehrer Giron geschieden. Die Beklagte trägt die Schuld an der Scheidung. Die Kosten des Verfahrens werden der Beklagten auferlegt.

* Frankfurt a. M., 11. Febr. Bei der Durchfahrt des D-Zuges Nr. 6 Berlin-Basel sind heute Nachmittag 3,53 Uhr 5 Wagen im Bahnhof Langenselbold entgleist. Reisende wurden nicht verletzt. Das Gleis Bebra-Frankfurt ist im Bahnhof Langenselbold voraussichtlich 12 Stunden gesperrt. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet.

München, 11. Febr. Gestern Abend ist der Historiker Universitätsprofessor Geh. Rat Carl Cornelius gestorben. Cornelius war 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments.

Strasbourg, 10. Febr. Der kommandierende General des XV. Armeekorps Herwarth v. Bittenfeld hat seinen Abschied erbeten. Das Korps erhielt er im Juni 1900, nachdem er zuletzt die 17. Division geführt hatte. Jüngster Sohn und zehntes Kind des 1884 verstorbenen Generalfeldmarschalls wurde v. Herwarth im Kadettenkorps erzogen und hat, ohne jemals dem Generalstab anzugehören, eine glänzende Laufbahn durchgemacht. 1866 zeichnete er sich als Adjutant im 2. Garde-Regiment zu Fuß aus und wurde 1870 am 14. August bei Colomby schwer verwundet, konnte aber noch am Schlusse des Feldzuges teilnehmen. Als Oberst kommandierte er das Elisabeth-Regiment und als General die 3. Garde-Infanterie-Brigade, die 12. und, wie erwähnt, die 17. Division.

Niederbronn, 11. Febr. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Superior Dr. Simonis in Oberbronn ist diese Nacht gestorben. Lange Jahre hat er den Wahlkreis Nappoldsweiler im Reichstage vertreten.

Oesterreichische Monarchie.

* Lemberg, 12. Febr. Die „Gazette Narodowa“ meldet, vorgestern bestiegen 120 Bauern eine Fähr, um über den Wisloka-Fluß zu setzen. Die Fähr sank. Bisher steht fest, daß 50 Personen ertrunken sind.

Requiem.

36)

Heimatlos.

Roman von L. Jdeker-Dezelli.

(Fortsetzung.)

„Ward er auch treulos?“ fragte Thella mit Bitterkeit.

„Er ward niemals treulos, denn er hatte keine Verpflichtung, mich zu lieben,“ entgegnete Ursula ernst. „Aber er ging an mir und allen meinen Schwestern vorüber und heiratete ein armes Fräulein aus Neigung. An mich hat er niemals gedacht und hat auch meine Liebe nie erfahren; ich aber konnte mich nicht entschließen, einen andern zu heiraten; mein Fräulein war in der Knospe verweilt, und das Herz blieb kalt. So blieb trotz aller Anträge die reiche Erbin unvermählt, weil sie den einen Traum nicht vergessen konnte.“

Die Greisin schwieg, und ihre Augen schlossen sich müde. Thella aber rang nach Fassung, denn sie fühlte immer wieder, daß auch sie den Traum ihres Herzens nicht vergessen konnte.

Da klopfte es leise an die Tür, ein Diener trat ein und meldete den Herrn Kaplan. Den Namen war die Unterbrechung willkommen, und als der Geistliche mit freundlichem Gruß auf

Fräulein Ursula zutrat und ihr die Hand bot, betrachtete ihn Thella interessiert. Er war ein kleiner, schwächlicher Mann, unter Mittelgröße, den Kopf bedeckte eine Fülle lichtbraunen, lockigen Haars, aus dem die Tonsur scharf hervortrat, ein Paar weicher blauer Augen leuchtete mild und klug zugleich aus dem blauen Gesicht, das einen ausgeprägt kranken Zug trug. Thella wurde ihm vorgestellt; er beachtete sie wenig, nahm auf einem Sessel der Schlossherrin gegenüber Platz und erzählte von armen und kranken Leuten in seiner Gemeinde. Er hatte eine leise, melodisch klingende Stimme, und wenn ihn etwas besonders fesselte, blitzten die sonst müde darschauenden Augen ordentlich auf. Seine Ausdrucksweise war sehr gewählt und verriet in jedem Worte den feinen Diplomaten, der sich Zeit seines Lebens in den besten Kreisen bewegt hatte, bis ihn das Schicksal in diesem einsamen Städtchen vergnub.

Thella hörte ihm mit Vergnügen zu. Sie erinnerte sich aus Fräulein Ursulas Erzählungen seiner Liebhaberei für alte Volksmärchen und wußte die Rede auf dies Thema zu bringen. Der Kaplan wurde ganz lebendig und sagte eifrig: „Es ist ein reicher Schatz von wunderbaren Geschichten unter dieser armen Bevölkerung, und weil sie so abgeschlossen und fern der Welt leben, rinnt der Born der Sage in ungetrübter Rein-

heit. Am meisten zu erzählen wissen die Schäfer, die einsam den ganzen langen Sommertag mit ihrer Herde auf den stillen Feldern weilen. Vieles, was sie erzählen, ist uralte Tradition, manches aber, und nicht das Schlechteste ist eigene Erfindung; den Leuten fehlt es nicht an Phantasie und die Einsamkeit machte schon manchen zum Dichter, wenn seine Poesie auch nur im Herzen schläft. Seltsam ist nur das, daß fast alle Sagen dieser Gegend einen traurigen Abschluß haben. So erzählt man hier von einem braven Landmann, einem Familienvater, der treu für seine Kinder sorgte. Am Rande eines Sees ruhte er von schwerer Arbeit aus und setzte sich auf einen Baumstamm, der am Ufer lag, und den er sonst nie bemerkt hatte. Er wollte sein Pfeisgen anzünden und legte den brennenden Zunder neben sich, da begann der Stamm, auf dem er saß, sich zu regen; es war ein Drache, der auf dem Lande einen Mittagsschlummer gehalten hatte und nun durch das Feuer auf seinem Leibe erweckt wurde. Ehe der entsetzte Mann die Flucht ergreifen konnte, hatte ihn der Wurm schon mit sich hinabgezogen in die Tiefe, und die darbenenden Kinder erwarteten vergebens seine Rückkehr. So erzählt man von einem heidnischen Feste, das Christen, in den alten Gauen zurückfallend, dem Weingott zu Ehren am Pfingsttage gefeiert haben. Sie tanzten auf blühender Heide

Schweiz.

* Basel, 11. Febr. Giron ist heute morgen von Brüssel kommend hier eingetroffen und bald darauf nach Lausanne weitergereist.

* Lausanne, 11. Febr. Giron ist kurz nach 2 Uhr, begleitet von Leopold Wölfling, nach Nyon abgereist.

* Genf, 11. Febr. Giron, welcher in Lausanne mit Leopold Wölfling zusammentraf, kam heute nachmittag in Genf an, um von dem Ausgang des Dresdener Eheprozesses Kenntnis zu erhalten. Da er sie nicht erhielt, reiste er über Lausanne wieder nach Brüssel ab. Giron war nicht im Sanatorium La Metairie und wird nicht dorthin gehen.

* Genf, 12. Febr. Die Schweizer Depesch-Agentur meldet: Dr. Zehme teilte das Urteil im Eheprozeß dem Advokaten Bachelat mit. Dasselbe wurde unverzüglich nach La Metairie übermittelt und entspricht den Erwartungen der Prinzessin Luise, die nach Bestimmung des Spezialgerichtshofes i. Zt. verkündigen ließ, daß sie die Ehescheidung verlangen werde.

Frankreich.

* Paris, 11. Febr. Dem „Temps“ wird aus Angoulême gemeldet, daß in verfloßener Nacht eine Anzahl von Personen, darunter etwa 10 Offiziere der Garnison, durch die Straßen der Stadt zogen unter den Rufen: „Nieder mit den Juden, es lebe die Armee, es lebe der König, es lebe der Kaiser!“ Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Febr. Gestern bei der Pforte eingegangene Nachrichten melden, daß das englische Kriegsschiff „Harrier“ bei einem Kampfe, den Piraten in der Nähe der Insel Kamaran im Roten Meere gegen einen englischen Zembuck hatten, 2 Zembucks beschlagnahmte und 60 Piraten gefangen nahm. Der englische Kon'ul in Hodeida verlangte exemplarische Bestrafung der Piraten.

Berschiedenes.

— In einer in Paris erscheinenden deutschen Zeitung ist kürzlich ein Artikel veröffentlicht worden, welcher eine Warnung an deutsche Erzieherinnen und Lehrerinnen, sowie an Kinder mädchen und Dienstmädchen vor unüberlegtem Zuzug nach Paris enthält und Rat schläge für den Fall der Ueberiedlung dorthin erteilt. Es wird dabei hauptsächlich auf die Gefahren in sittlicher Beziehung hingewiesen, die jungen unerfahrenen Mädchen in Paris drohen und denen leider alljährlich eine nicht geringe Zahl zugezogener deutscher Mädchen zum Opfer fallen. Diese Gefahr ist insbesondere dann in hohem Maße vorhanden, wenn junge Mädchen in vollständiger Unkenntnis der großstädtischen Lebens- und Dienstverhältnisse viel-

um ein Weinfäß, und zwei Musikanten spielten auf. Da sandte der Herr einen Blitzstrahl auf die Frevelnden herab, und sie wurden versteinert. Die Steine zeigte mir ein Schäfer auf dem Felde, sie liegen paarweise geordnet, ein großer in der Mitte und zwei kleinere am Rande: das Weinfäß und die Musikanten. So wurde der Frevel gerächt, und die Steinsage geht als Warnung von Mund zu Mund.“

„Glauben die Leute diese Sagen?“ fragte Thekla.

„Vielfach ja. Und es nützt ja auch nichts, eine natürliche Erklärung zu geben. Eine der poeetischsten ist übrigens die Johannissage, die sich auf ein altes Tor Moor, nicht weit von Tuzan, bezieht. Dort hat vor langen Jahren ein prächtiges Schloß gestanden, und eine wunderschöne Prinzessin hat in demselben gewohnt. Aber ein böser Zanberer hat am Johannistage das ganze Schloß in das Moor versinken lassen, und die Prinzessin behielt, als sie gleichfalls versank, in ihrer Hand nur eine silberne Glocke, mit der sie ihre Dienerschaft zu rufen pflegte. Sie findet keine Ruhe im Grabe, und wenn die Mittagssonne am Johannistage schimmernd über die stille Heide glüht, dann schwebt sie aus dem Moor hervor, und der Klang ihres Silberglöckleins lönt weithin vernehmbar über Feld und Moor. Man sagt, die Verzauberte sei wunder-

leicht lediglich auf Zeitungsannoncen hin sich nach Paris begeben und ohne vorher die eingehendsten Erkundigungen über die betreffenden Familien eingezogen zu haben, in die ihnen angebotenen Stellen eintreten. Es sollte deshalb jedes deutsche Mädchen, das als Dienstmädchen, Stütze der Hausfrau, Erzieherin oder in ähnlicher Stellung Beschäftigung sucht, sich vor allem hüten, in zu jungem Alter nach Paris zu gehen, vielmehr dies erst dann zu tun, wenn es schon eine gereifere Lebenserfahrung besitzt. Ferner wird dringend davor gewarnt, lediglich durch Annoncen französischer Familien in deutschen Zeitungen sich zur Annahme einer Stelle verleiten zu lassen, da solche Annoncen in der Regel von Venten ausgehen, die in Paris als schlechte Dienstherrschaftern bekannt sind und durch kein dortiges Vermittlungsbureau mehr einen Dienstmädchen erhalten können. Es wird dagegen als sehr empfehlenswert bezeichnet, vor Annahme einer solchen Stellung in Paris oder vor der Abreise dahin sich mit einer Anfrage an das dortige deutsche Konsulat zu wenden, dessen Geschäftsstelle sich Rue de Lille 78 bis befindet und das zu jeder Auskunftserteilung über alle einschlägigen Fragen sehr gern bereit ist. Endlich wird den deutschen Mädchen noch der dringende Rat erteilt, sich unter keinen Umständen von ihrer zukünftigen Pariser Herrschaft das Reisegeld schicken zu lassen, da sie meist nicht in der Lage sein werden, dasselbe zurückzahlen, und es ihnen nur dann unter den größten Schwierigkeiten gelingt, von der betreffenden Stelle wieder loszukommen; auch sollen sich die Mädchen hüten, durch den Dienstvertrag — wie dies von Pariser Herrschaften Ausländern gegenüber gewünscht wird — sich auf ein bis zwei Jahre zu binden; es wird solchen Angeboten gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß jeder französische Dienstmädchen, welcher Art er auch sei, sich grundsätzlich nur auf 8 Tage verpflichtet, und den deutschen Mädchen zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten geraten, sich ebenfalls an diese Uebung zu halten. — Da der Zuzug deutscher Mädchen nach Paris erfahrungsgemäß hauptsächlich aus Süddeutschland zu erfolgen pflegt, erscheint es wünschenswert, daß vorstehende Ausführungen auch bei uns zur Kenntnis weiterer Kreise gelangen.

— Großes Aufsehen erregt, wie dem „Bromb. Tagbl.“ berichtet wird, in Kalisch bei Ostrowo das plötzliche Verschwinden eines jungen Mannes aus besseren Bürgerkreisen, der seit dem Tag nach seiner Hochzeit vermist wird. Die junge Frau wurde erwürgt vorgefunden. Der Mord ist offenbar von dem jungen Ehe mann begangen worden. Was das Motiv zu dieser schrecklichen Tat gewesen ist und wohin der Mörder sich gewandt hat, darüber ist nicht das geringste bekannt.

schön, aber grenzenlos traurig, denn sie kann nur erlöst werden, wenn ein reiner Jüngling sich ihr furchtlos nähert und sie auf den Mund küßt. Dann erleuchtet das Schloß wieder, und fabelhafte Schätze sind des Reiters Eigentum. Vor vielen Jahren hat einmal ein Hirt das Wagnis unternommen, aber er kam nicht wieder, und die Kameraden, die ihn suchten, fanden ihn tot am Rande des Moors; sein Antlitz war so weiß wie die blühenden Federnelken, die darüber nickten. Seitdem hat es keiner wieder versucht, aber das Silberglöcklein klingt nach wie vor an dem Johannistage um die Mittagssunde durch die stille Heide, denn die Prinzessin blieb unerlöst.“

„Das ist Romantik,“ entgegnete Thekla.

„Gewiß,“ verlegte der Kaplan. „Es ist viel unnützes, wertloses Zeug zwischen diesen Sagen; wer aber zu suchen versteht, findet oftmals unter dem Steingeröll des Unsinns und Aberglaubens goldene Blumen.“

Er sah auf seine Uhr; es war spät geworden. Nun verabschiedete er sich von den Damen und reichte auch Thekla die Hand. „Er ist allerdings ein Dichter,“ sagte diese; „wohl ihm! Er vergißt mitunter in seiner Herzenskunst das Leid des Lebens.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter und Maschine.

Ein wirtschaftliches Zeitbild.

(Schluß.)

Andere Zeiten bedingen aber auch andere Gesetze, bedingen Wohlfahrts- und Segen einrichtungen, welche denjenigen zugute kommen sollen, die durch die Umwälzungen der Zeitverhältnisse benachteiligt worden sind. Die Verhältnisse, welche durch die Anwendung der Maschine für den Arbeiter selbst entstanden sind, haben sich, soweit sie äußere Verhältnisse treffen, durch gesetzliche Bestimmungen, wie Beschränkung der Kinderarbeit, Unfallverhütungsvorschriften, Fabriküberwachung, soziale Gesetzgebung, mildern lassen, aber das Gesetz allein, welches Schiller einen Freund des Schwachen nennt, ist kein Universalheilmittel gegen alle Schäden, welche die Maschine geschlagen. Die durch die Maschine und den modernen Großbetrieb herbeigeführte Arbeitsteilung weist dem Arbeitenden ein eng begrenztes Feld seiner Tätigkeit an, sie zwingt den Fabrikarbeiter dazu, tagtäglich vor derselben Maschine zu stehen und die nämliche Dreh-, Bohr-, Stanz-, Treib-, Abschneide- oder Vollendungsarbeit an einer unaufhörlichen Anzahl gleicher Arbeitsstücke vorzunehmen. Wohl ringt sich dem Zuschauer unwillkürlich Bewunderung ab ob der fabelhaften Geschwindigkeit, welche der Arbeiter durch diese Methode erlangt, aber dies Blut hat auch seine Rehrseite, dies ewige Einerlei muß die geistigen Fähigkeiten im Menschen nach und nach abstumpfen, muß ihn mit der Zeit selbst zur Maschine machen. Hier liegt meines Erachtens der Hauptschaden! Es genügt aber nicht, diesen Nachteil, welcher ganze Bevölkerungsschichten trifft, nur zu erkennen, es müssen auch gemeinnützige Bestrebungen ins Leben gerufen werden, um diesem Uebelstand entgegenzuwirken. Die geistige Arbeit bedarf des körperlichen Ausgleiches, die körperliche Arbeit mit demselben Rechte und nach demselben Gesetze des geistigen. Darum muß dem Arbeiter in weit höherem Maße als bisher die Möglichkeit gegeben werden, durch Anhörung kurzer, leichtfaßlicher Vorträge oder durch Benützung einer Bibliothek, welche man nun Arbeiter- oder Volksbibliothek nennen mag, diesem geistigen Bedürfnisse, das er so gut wie jeder andere in sich fühlt, nachkommen zu können. Ich glaube, daß es durchaus nicht verfrüht ist, wenn auch hier in Durlach die Grundlage zu einer solchen Bibliothek in tunlichster Bälde geschaffen würde. Man vergesse nicht, daß ein Volk noch nicht ein wohlgebildetes genannt werden kann, wenn es einige geistig hervorragende Männer sein eigen nennt, oder wenn es hochgebildete Kreise umfaßt, sondern nur dann, wenn die breite Volksmasse, wenn jede Bevölkerungsschicht nach geistiger Bildung verlangt und solche erlangt. Man denke daran, daß der Arbeiter mittelbar ebenso sehr zum allgemeinen Besten, zur Größe des Vaterlandes seinen Arbeitsbeitrag leistet, als der Beamte unmittelbar. Auch auf den Arbeitenden, ja gerade auf ihn, dessen Los kein glänzendes ist, darf das Wort Ahlands angewendet werden:

„Man rettet gern aus trüber Gegenwart
Sich in das heitere Gebiet der Kunst
Und aus des rauhen Lebens Wirklichkeit
Sucht man sich Heilung in des Dichters Träumen!“

Die maschinentechnischen Errungenschaften unserer Zeit werden freilich nicht Jahrhunderte lang auf demselben Niveau stehen bleiben, sondern durch höhere Entwicklungsstadien übertrifft werden, denn auch die Kultur ist ein großes Lebendiges und alles ist Frucht und alles ist Samen. Besondere Beachtung verdient die erst kürzlich von einem namhaften Gelehrten geäußerte Ansicht, die Ingenieurwissenschaft werde in der Vervollkommnung der Maschine soweit fortschreiten, daß alle Handlangerdienste des Arbeiters von der Maschine selbst übernommen werden und als wertvoller Ersatz dem Menschen mehr überlegende und regelnde Geistesfähigkeit zuteil würde. Sollte sich die Hoffnung auf solche Idealzustände verwirklichen, so würde die gegenwärtige Unfreiheit der Kultur zur Freiheit unjer eisernes Zeitalter zum goldenen erhoben werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Herstellung und Verwendung von Acetylen betr.

Nr. 3366. In letzter Zeit sind uns eine größere Anzahl von Uebertretungen der Ministerial-Verordnung „Herstellung und Verwendung von Acetylen betreffend“ bekannt geworden.

Großherzogliches Bezirksamt: Hepp.

Verordnung.

Die Herstellung und Verwendung von Acetylen betreffend.

Auf Grund der §§ 108 Ziffer 5 des Polizeistrafgesetzbuches und 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches wird hierdurch verordnet, was folgt:

§ 1.

Wer in nicht fabrikmäßigem Umfange Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gas-Entwicklungs-Apparate dem Bezirksamt anzuzeigen.

§ 2.

Die Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter bewohnten Räumen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen Gasentwicklung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolierenden Luftraum von Wohnräumen getrennt sein.

§ 3.

Diese Räume müssen hell, geräumig und gut gelüftet sein, dürfen nur durch Dampf- oder Wasserheizung erwärmt und nicht mit Licht betreten werden. Die Türen müssen nach außen aufschlagen.

§ 4.

Die Apparate zur Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen müssen so eingerichtet sein, daß in ihnen kein höherer als ein Ueberdruck von einer Atmosphäre sich bilden kann.

§ 5.

An den Entwicklungs-Apparaten, Gasbehältern und Gasleitungen dürfen keine aus Kupfer bestehenden Teile angebracht sein.

§ 6.

Calciumcarbid und andere Carbide dürfen in Mengen von mehr als 10 kg nur in wasserdicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gut gelüfteten Räumen aufbewahrt werden.

§ 7.

Die zur Aufnahme flüssigen Acetylen bestimmten Flaschen müssen durch einen weißen Anstrich und die Aufschrift: „Flüssiges Acetylen, Feuergefährlich“ gekennzeichnet, mit Angabe der Tara und des Fassungsvermögens in Litern versehen und auf 250 Atmosphären geprüft sein.

§ 8.

Bei der Füllung der Flaschen darf das Verhältnis von 1 kg Acetylen auf 3 Liter Rauminhalt nicht überschritten werden.

§ 9.

Die Flaschen für verdichtetes Acetylen müssen durch die Aufschrift „Acetylen-Gas; Feuergefährlich“ gekennzeichnet und mit der Angabe des höchsten zulässigen Druckes versehen sein.

§ 10.

Die mit flüssigem oder verdichtetem Acetylen gefüllten Flaschen sind gegen die Einwirkung von Sonnenstrahlen und Ofenwärme zu schützen.

§ 11.

Flüssiges und verdichtetes Acetylen dürfen nur in Gefäßen gefüllt werden, an denen kein Teil aus Kupfer oder Kupferlegierungen besteht.

§ 12.

Die Bestimmungen in den §§ 1, 2 und 3 finden keine Anwendung auf tragbare und solche Acetylenlampen, bei denen der Brenner mit dem Entwicklungsapparat unmittelbar und fest verbunden ist.

§ 13.

Denjenigen, welche beim Erscheinen dieser Verordnung Acetylenentwicklungs-Apparate bereits in Betrieb genommen haben, kann von dem Bezirksamt zur Erfüllung der Vorschriften in § 2 und im ersten Satze des § 3 eine Frist von 12 Monaten vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung ab bewilligt werden.

§ 14.

Die Bestimmungen dieser Verordnung finden keine Anwendung: a. auf fabrikmäßig betriebene und daher nach § 16 der Gewerbeordnung besonderer Genehmigung bedürftige Anlagen zur Herstellung von Acetylen;

b. auf die staatlichen wissenschaftlichen Institute, soweit sie Acetylen zu Lehr- und Studienzwecken herstellen und verwenden.

Karlsruhe den 8. Januar 1898.

Großherzogliches Ministerium des Innern:

gez. Eisenlohr. gez. Zoeller.

Weingarten.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 681. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Weingarten belegenen, im Grundbuche von Weingarten zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Johann Adam Fricker, Landwirts Witwe, Elisabeth geb. Reiss in Weingarten, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am Donnerstag den 9. April 1903, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Weingarten versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Januar 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Weingarten Band 23, Heft 17, Bestandsverzeichnis I. 9 Stück Ackerland (Vgrb. Nr. 4999, 5686, 7133, 9531, 10,129, 10,970, 11,260, 11,349, 12,274) in verschiedenen Gewannen gelogen, zusammen 94 a 84 qm, im Gesamtanschlag von 765 Mk. Durlach den 10. Februar 1903.

Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht:

Lange.

Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Langensteinbach versteigert mit Borgfrist bis 1. November d. J., im Rathhause zu Langensteinbach, jeweils vormittags 10 Uhr beginnend, am

Donnerstag den 19. Februar 1903

aus Domänenwald Hermannsgrund und Winterhalde: 19 Ster gemischtes, 413 Ster forlenes Scheit- und Rollenholz, 40 Ster gemischtes, 177 Ster forlenes Prügelholz, 1425 gemischte, 5925 forlene Wellen und einige Lose Schlagraum. Am

Freitag den 20. Februar 1903

aus Domänenwald Steinig und Rappenbüsch: 174 Ster buchenes, 37 Ster eichenes, 82 Ster gemischtes, 243 Ster forlenes Scheit- und Rollenholz, 7 Ster buchenes, 13 Ster eichenes, 55 Ster gemischtes, 40 Ster forlenes Prügelholz, 6 Ster gemischtes Stockholz, 4500 Normal-, 4200 Durchforstungswellen und einige Lose Schlagraum.

Die Forstwärte Welte und Ries in Langensteinbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Brennholz-Versteigerung.

Die Versteigerung der zum Verkauf angemeldeten Bürgergashölzer

findet statt:

Mittwoch den 18. Februar, vormittags 9 Uhr,

aus Distrikt Vollenau: 286 Ster Holz und 2050 Wellen, sowie 82 Ster Pappelholz. Zusammenkunft im Holzschlag.

Donnerstag, Freitag und Samstag den 19., 20. und 21. Februar, je vormittags 9 Uhr,

aus Distrikt Bergwald und Oberwald (Schägemännin und Gaisrain beim Elektrizitätswerk):

1178 Ster Holz (davon 36 Ster im Bergwald) und 8800 Wellen. Zusammenkunft am 19. d. M. an der Hohenwettersbacherstraße (Zündhütchenfabrik), am 20. und 21. d. M. im Holzschlag beim Elektrizitätswerk.

Durlach den 11. Februar 1903.

Der Gemeinderat.

Die Stelle eines

Leichenordners

ist alsbald zu besetzen. Bewerbungen sind bis längstens Montag, 16. d. M., abends 6 Uhr, einzureichen.

Durlach den 10. Februar 1903.

Der Gemeinderat:

Reichardt. Franz.

Offene Kreiswegwarte.

Die Warte-Stelle Straße Nr. 46 des Kreiswegs Nr. 26 Wolfartsweier-Grünwettersbach-Palmbach-Langensteinbach wird mit dem Jahreslohn von 564 Mk. zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Vorlage der Militärpapiere

(Militärpaß und Führungsattest), eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses und eines gemeinderätlichen Leumundszeugnisses bei Straßenmeister Schöning in Ettlingen anmelden.

Durlach.

Zwangsz-Versteigerung.

Freitag den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathhaus zu Durlach gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Kanapee, 1 Dienstbotenbett, 4800 Cigarren, 23 Beitschenstöcke, 28 Rechen, Besen, Kopfringe, Bürsten, Cigarretten, 30 Liter Branntwein, 5 kg Kaffee, 1 Zuckerhut, Pflappapier, Cichorie, Wicse, Schmiere, Seife und sonst Verschiedenes.

Durlach, 12. Febr. 1903.

Vaier,

Gerihtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Die Mitgliederbeiträge der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ für das abgelaufene Jahr 1902 werden in den nächsten Tagen erhoben und die Jahresberichte ausgeteilt. Anmeldungen nimmt entgegen

Specht, Stadtyfr.

Tüchtige Steinhauer und Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei
L. Goldmann,
Baugeschäft in Forzheim.

Ein Bund Schlüssel

ging gestern abend von Kaufmann Philipp Euger bis zur Frau Pohle verloren. Abzugeben bei
Philipp Euger.

20 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den oder die Täter, welche von Montag auf Dienstag Nacht die 4 Kapitale der Gartenposten an dem Hause Karlsruher Allee Nr. 9 heruntergeworfen u. demoliert haben, so nachhaftig machen kann, daß dieselben gerichtlich zum Schadenersatz herbeigezogen werden können.

Otto Hofmann,

Architekt,

Karlsruher Allee 11, part.



Verlaufen

rotbraune, kleine Affenpinscherhündin. Gegen Belohnung

abzugeben bei
Michel Vogel, Hohenwetterbach.

Kinderwagen

(Korbwagen), noch gut erhalten, zu verkaufen

Grözingenstr. 34, 2. Stod.

2 Clown-Anzüge

für 4 und 5 Mk. zu verkaufen
Friedrichstraße 10, 2. St. 1.

Ein Acker

im Eisenbart ist zu verkaufen
Kronenstr. 3.

Kleine freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche samt Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres
Rappenstr. 17 im Laden.

Leipheimer & Mende,

Kaiserstrasse 169, Karlsruhe, Telephon 214,

empfehlen

Konfirmanden-Stoffe

für

Mädchen:

Schwarze, glatte und gemusterte Stoffe, alle Arten weiss und crème Stoffe, schwarze Confectionsstoffe für Jacken, Capes etc.
Gute Kleiderstoffe von 80 S an.

für

Knaben:

Tuche und faconnierte Buckskins, schwarze und dunkelblaue Cheviots in allen Qualitäten und Preislagen.
Cheviots von 3 M an.

Muster auf Wunsch frei ins Haus.

Einladung.

Nr. 51. Die verehrlichen Mitglieder der evangelischen Kirchengemeindeversammlung werden zu einer Sitzung auf
Sonntag den 15. Februar, vormittags 11 Uhr,
in die evangelische Stadtkirche hier mit dem Bemerkten eingeladen, daß diese Einladung inbezug auf Nr. 3 der Tagesordnung als zweite Einladung gilt.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Rechnungsbescheids zur Rechnung des Kirchenalmosenfonds für 1901.
2. Nachträgliche Genehmigung der Voranschlagsüberschreitungen in dieser Rechnung.
3. Erziehungswahl für das verstorbene Mitglied des Kirchengemeinderats L. Reißner.
4. Ergänzungswahl für 9 Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung.

Durlach den 11. Februar 1903.

Evangelischer Kirchengemeinderat:
Specht.

Volksverein Durlach.

Sonntag, 15. Februar, nachmittags 3 Uhr,

findet in der hiesigen Festhalle eine öffentliche

Versammlung

des Volksvereins Durlach statt.

Tagesordnung:

„Die Ziele und Bestrebungen der deutschen Volkspartei.“

Referent: Landtagsabgeordneter Muser.

Zu dieser Versammlung ist jedermann freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Volksvereins Durlach.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Zeige hiermit einer werten Einwohnerschaft, besonders aber meiner Nachbarschaft ergebenst an, daß ich unter heutigem Kelterstraße 36 ein
Spezerei- und Flaschenbier-Geschäft
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und frische Ware zu verabsorgen, und mache ganz besonders auf mein prima Flaschenbier aus der Brauerei Ludwig (zur guten Quelle) aufmerksam. Um geneigten Zuspruch bitte!

Jakob Fischer.

Auf Bestellung liefere Bier kistenweise ins Haus.

Morgen (Freitag) früh:

Kesselfleisch.

Abends:

Frische Leber- & Griebenwürste.

W. Kraus zur Sonne.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind

MAGGI - Würze, - Suppenwürfel u. - Bouillon-Kapseln.

Auf das angelegentlichste empfohlen von

Philipp Luger & Filialen.

Ein Herr sucht ein möbl. Zimmer, ev. mit Pension. Offerten sind unter Preisangabe an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zugehör wird zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 100 an die Expedition d. Bl.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer unverglichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Katharine Rohwaag

geb. Bartenbach,

für die zahlreiche Zeichenbeileitung und die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Stadtvikar Trost sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Durlach, 12. Febr. 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kleiber.

R.-K. Germania.

Heute, Donnerstag abend 9 Uhr wegen wichtiger Tagesordnung Klub-Sitzung.
Der Vorstand.

Landbutter

in 1/2 Pfundstücken per Pfd. M. 1,10,

Süßrahmbutter

per Pfd. M. 1,20 stets frisch ein-treffend bei

Carl Armbruster.

Heute (Donnerstag) wird geschlachtet
Fr. Sigger z. alten Kriz.

Calbian und Schellfische,

per Pfund 20 S zu haben
Amalienstraße 21.

Dürrobst

per Pfund 25 und 30 S,
1a. neue türkische Zwetschgen per Pfd. 20, 24 und 28 S bei
Carl Armbruster.

Wer meine Kaffeespezialität
St. Java-Mischung,

per Pfd. M. 1,15, bei 5 Pfd. à M. 1,10, wöchentlich 2-3mal frisch gebrannt, noch nicht im Haushalte verwendet, erhält gerne eine **Gratisprobe.**
Philipp Luger am Marktplatz & Filialen
Grötzingenstrasse, Wilhelmstrasse, Aue, Grötzingen.

Scheuer, eine geräumige, ist zu vermieten.
Näheres Hauptstraße 68.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Duppé, Lurlach